

enthält diesmal einen Originalsteindruck von Joh. Vinz. Cissarz. Unter den 50 ganzseitigen Bildern befinden sich allein 11 Originalholzschnitte. Es steht auf dem Programm dieses Kalenders, deutsche zeitgenössische Literatur und Zeichenkunst wiederzuspiegeln, und man wird deshalb noch mehr als von irgend einem anderen Kalender gerade von diesem, dessen neuer Jahrgang seine Entstehung noch der Arbeit in Friedenszeiten verdankt, erwarten können, dass er das nächste Mal rückblickend die grosse Zeit schildern wird, welche unser Leben zurzeit ausschliesslich beherrscht und in allem künstlerischen Schaffen dieser Tage beredten Ausdruck findet.

Am 1. April 1915 ist die 100. Wiederkehr des Geburtstages Otto von Bismarcks. Noch ehe die Freudenfeuer auf den seiner Erinnerung geweihten Türmen aufflammen, leuchtet die gewaltige Kriegsflagge in das Gedenkjahr hinein. Nun gilt es, mit Toten zu feiern, zu erhalten und neu zu befestigen alles, was er uns schuf, „der Zwietracht eiserner Erwärger, des Deutschen Reiches Ehrenbürger“. Die Münchener Neuesten Nachrichten haben einen **Bismarckkalender** herausgegeben. Er geleitet mit kernigen Bismarckworten durch das Jahr; ein Bismarckbild, von Stuck gezeichnet, ziert den Kalender; die Widmung schrieb Fritz von Ostini.

Und nun zu der stattlichen Reihe unserer Heimatkalender. Der im Auftrage des Vereins für die Geschichte Berlins wiederum von Professor Dr. Georg Voss herausgegebene und im Verlage von Martin Oldenbourg-Berlin erschienene **Berliner Kalender*** bringt nach den vielen geschichtlichen Erinnerungen der letzten Jahre wieder einmal Bilder aus dem Berlin von heute. Der Urheber der Zeichnungen, welche das Kalendarium schmücken, ist Hans Lindloff. Der bekannte Verfasser der Broschüre „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“, Frobenius, schildert in einem einleitenden Aufsatz die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges 1914. Mit schlichten, aber von deutschem Geiste durchwehten Worten lässt er noch einmal jene grosse Zeit der ersten Kriegswochen am Geist vorüberziehen. Am Schlusse des Kalenders wird in althergebrachter Weise einer Reihe von interessanten Ereignissen aus Berlins Vergangenheit gedacht und gute Abbildungen nach photographischen Aufnahmen, vervollständigend die Folge der Kalenderbilder aus Gross-Berlin. Alt und doch immer wieder neu ist der **Münchener Kalender**, den die Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Akt.-Ges., München-Regensburg herausgibt. In der 21. Folge bringt auch der neue Jahrgang wieder 12 Wappen alter Adelsgeschlechter unter Voranstellung des Wappens eines regierenden Hauses, diesmal der Fürsten von Reuss. Die Erläuterungen zu den von Hupp gezeichneten Wappen schrieb Gustav A. Seyler. Mag auch der eigentliche Inhalt dieses Kalenders mehr den Heraldiker reizen, so spiegelt sich in ihm doch ein gut Stück deutscher Geschichte und alter deutscher Heimat wieder, und er verdient schon wegen seines sonstigen Schmuckes, mit dem Umschlag und Kalendarium geziert sind, die Aufmerksamkeit aller, welche sich besonders für eine abwechslungsreiche Wiedergabe eines und desselben Gegenstandes interessieren. Otto Hupp, der Meister in der künstlerischen Darstellung heraldischer Formen, gibt im Titelblatt des Kalenders dem Wappen mit dem Münchener Kindl eine neue Variante.

Der **Schlesische Kalender*** präsentiert sich in neuem Gewande und verändertem Format. Letzteres wird der Sammler zwar bedauern, aber schliesslich möchte man dem

Format zuliebe nicht den Bildschmuck geändert sehen. Wilhelm Thiele hat das Titelblatt dieses Kalenders, die Monatsleisten und die stimmungsvollen Landschaftsbilder aus verschiedenen Teilen des Schlesierlandes gezeichnet, zu denen Conrad Buchwald im Anhang einige Worte der Erklärung gegeben hat. Sowohl der Künstler, wie auch die Druckerei: Phönix-Verlag, Siwinna, Kattowitz, haben hier ihr Bestes gegeben. Die Erwartungen, welche an dieser Stelle im vergangenen Jahr an das Weitererscheinen dieses Kalenders geknüpft wurden, sind vollauf erfüllt.

Thüringerland schildert der **Thüringer Kalender***, dessen 13 Bilder nach Originalzeichnungen von Ernst Liebermann-München angefertigt worden sind. Er hat es verstanden, in diese Bilder die ganze Traulichkeit hineinzulegen, die uns Thüringen so lieb und wert macht. Als Herausgeber zeichnet wieder das Thüringer Museum zu Eisenach. Im Anhang befinden sich kleine Beiträge zur Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes, die sich an ähnliche Mitteilungen der früheren Jahrgänge dieses Kalenders anreihen. Warum nur weicht das Format des Kalenders mit einem Male von dem seiner 13 Vorgänger ab?

Hohenzollern-Burgkalender nennt sich ein im dritten Jahrgang erscheinender, von Bodo Ebhardt herausgegebener und bei J. C. König & Ebhardt, Hannover gedruckter und verlegter Kalender. Ein jedes der 12 Monatsblätter ist einem Mitglied des Hohenzollernhauses gewidmet; es trägt in Zierschrift dessen Namen, das Stammwappen und die Bildskizze einer Hohenzollernburg. Diesen drei Darstellungen, auf einer Seite vereinigt, fehlt leider der Einklang; der Kalender wirkt deshalb wie etwas Unfertiges, und auch im Kalendarium kommt das zum Ausdruck. Jedenfalls ist er ein recht mässiges Erzeugnis in der Reihe der Kunstkalender, sein Preis ist im Verhältnis zu anderen reichlich hoch. Ein kurzer Ueberblick aus der Geschichte der abgebildeten Burgen beschliesst den Kalender.

Von dem Kalender **Hessen-Kunst*** liegt eine Kriegsausgabe 1914/15 vor. Das wohl allen Freunden hessischer Kunst bekannte Jahrbuch hat jedoch einen bescheideneren Umfang als seine neun Vorgänger erhalten. Der Herausgeber Chr. Rauch bemerkt zu dieser Einschränkung im Vorwort des Kalenders sehr treffend: Das Wichtigste in diesem Jahr wird das sein, was in die Tagesreihe aus dem Leben der Völker und des Einzelnen eingetragen wird. Die Kalenderzeichnungen stammen aus der Feder Otto Ubbelohdes; sie sind der Zeitstimmung angepasst. Im kunstgeschichtlichen Teil sind diesmal nur einige der schönsten altdeutschen Ritterdenkmäler wiedergegeben. Der Kalender ist im Verlag von N. G. Elwert-Marburg erschienen; der Ertrag kommt dem Roten Kreuz zu gute.

Der **Potsdamer Kalender*** erscheint zum fünften Male; er bringt neue Bilder, welche durch ein anderes Druckverfahren wiedergegeben werden, als es für die bisher veröffentlichten Thiele'schen Federzeichnungen benutzt wurde. Oswald A. Erich ist der Schöpfer dieser Bilder, die guten Werken der Plastik und der Architektur von Alt-Potsdam entlehnt sind. In einem Aufsatz über „die Potsdamer Bildhauer zur Zeit Friedrichs des Grossen“ werden diese Werke noch eingehender gewürdigt. Als Herausgeber des Kalenders zeichnet Dr. Gerhard Hoppe; verlegt ist das schmucke und, man möchte sagen, wie zum Ausruhen geschaffene Heft vom Stiftungsverlag in Potsdam.